

Laibacher Zeitung

N^o 75.



Dinstag

den 17. September

1859.

Illyrien.

Laibach, den 15. Sept. Heute Abends sind Se. Kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Johann im erwünschtesten Wohlseyn hier eingetroffen. Die weitere Mittheilung über Hochderso Aufenthalt wird das nächste Blatt enthalten.

Laibach, am 17. Sept. Der für das Herzogthum Krain zufolge allerhöchster Entschliessung festgesetzte Landtag wurde hier gestern, mit Beobachtung der gewöhnlichen herkömmlichen Feierlichkeiten, abgehalten. Morgens zogen in feierlichem Zuge die hier anwesenden und eingetroffenen Mitglieder der ständischen Corporation, dann Se. Excellenz der Herr Landesgouverneur Freiherr v. Schmidburg, unter Vortritt ihrer Dienerschaft und Hausoffizianten, und zuletzt der Herr Präsidial-Secretär, unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute der Glocken, nach der Domkirche. Hier wurde von Sr. fürstbischöfl. Gnaden ein solennes Hochamt abgehalten, bei dessen Hauptabtheilungen vom Castellberge die üblichen Salven gegeben wurden. Nach beendigtem Hochamte zogen Se. Excellenz im nämlichen feierlichen Zuge wieder nach der ständischen Burg, und verfügten sich bald darauf in das Landhaus, an dessen Eingange Hochdieselben von einer Deputation der Herren Stände geziemend empfangen, und unter Trompeten- und Paukenschall in den ständischen Sitzungssaal geleitet wurden.

Se. Excellenz eröffneten hierauf, in ihrer Eigenschaft als k. k. Hofcommissär, in einer an die Ständeversammlung gerichteten Rede den Zweck des diesjährigen Landtages, und ließen sodann das allerhöchste Rescript über die von Sr. Majestät ausgesprochenen Postulate des künftigen Jahres 1860 wörtlich ablesen. Die darauf im Namen der Stände gehaltene Gegenseite schloß sich mit der Aeußerung des allgemeinen Enthusiasmus und der lebhaftesten Acclamation: Es lebe

unser allergnädigster Herr und Kaiser Ferdinand! in welchen herzlichen Wunsch auch alle Anwesenden mit freudigem Jubelrufe einstimmten. Hierauf zogen Se. Excellenz, der Herr Landeschef in die ständische Burg zurück, erschienen aber bald wieder im ständischen Saale, um die übrigen Landtagsverhandlungen zu leiten.

Mittags war große Tafel bei Sr. Excellenz, bei welcher Allerhöchsthren Majestäten und dem alerdurchlauchtigsten Kaiserpaare, unter Begleitung der Tafelmusik und dem Donner der Kanonen, feierliche Toasts ausgebracht wurden.

Abends wurde zur Feier des Tages bei Beleuchtung des äußern Schauplatzes im ständischen Theater die Oper „Norma“ aufgeführt.

Oesterreich.

Wien, 4. Sept. Wieder haben in der k. k. Armee einige Veränderungen sich ergeben. Es wurde nämlich nachträglich bestimmt, daß der für Galizien bezeichnete commandirende General in Siebenbürgen, Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Wernhardt, auf seinem Posten verbleibe, und dagegen der als sein Nachfolger bezeichnete bisherige Corpscommandant in Italien, Feldmarschall-Lieutenant Retsky von Retsky, das Generalcommando von Galizien erhalte. Dagegen ist der bisher ad latus des commandirenden Generals von Czoathien beorderte Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Geramb zum Corpscommandanten in Italien, der Feldmarschall-Lieutenant und Festungscommandant in Prag, Ritter v. Figgelrad, zum Festungscommandanten in Königgrätz, und der Feldmarschall-Lieutenant und Divisionär in Italien, Freiherr v. Baumgarten, zum Festungscommandanten in Prag ernannt worden. Der Feldmarschall-Lieutenant und Divisionär in Italien, v. Cometti, ist gestorben. Man erwartet noch weitere Beförderungen. (Ug. B.)

Italien.

Neapel, 25. August. Bei dem Dorfe Uti, in der Provinz Messina, wurde auf eine merkwürdige Weise eine sehr schätzbare Heilquelle entdeckt. Einem jungen Menschen von 22 Jahren entfällt beim Schöpfen aus einem alten Brunnen der Eimer; er steigt hinunter, um denselben zu holen, und kommt nicht wieder zum Vorschein. Der besorgte Vater ruft die Nachbarn herbei, steigt selbst in den Brunnen, gibt aber, unten angekommen, kein Lebenszeichen mehr von sich. Unterdessen war die Gendarmerie und der Vorsteher des Orts herbeigeeilt. Man läßt einen kräftigen Mann, mit stärkenden Essenzen versehen, in den Brunnen, muß ihn aber bald, seiner Sinne beraubt, wieder herauf ziehen. Auf den Rath eines Arztes gießt man mehrere Flaschen Essig in die Tiefe, und vernimmt hierauf einen matten Schrei. In der Hoffnung, die noch lebenden Freunde zu retten, läßt sich ein junger Mann, trotz der Bitten und Thränen seiner Mutter und Verwandten, ebenfalls hinab. Kaum ist es ihm gelungen, einen Strick um die Unglücklichen zu schlingen, als auch er, seiner Sinne völlig beraubt, wieder herausgezogen werden muß. Man weiß sich nun nicht anders zu helfen, als indem man versucht, die beiden Körper mit Haken in die Höhe zu ziehen, was auch endlich gelingt. Der Sohn wurde bald wieder ins Leben zurückgerufen; bei dem Vater aber blieben alle Bemühungen fruchtlos. In der Voraussetzung, daß schädliche Gase diesem Anfall zu Grunde liegen müssen, ließ der Intendant von Messina den Brunnen durch eine Commission von Ärzten untersuchen. Da zeigte sich, daß das Wasser eine bedeutende Menge freies kohlen-saures Gas und etwas Schwefelwasserstoffgas enthält, und auch mit Schwefel-Chlorfäzzen, Magnesia und Bicarbonat geschwängert ist. Man hat dieses Wasser seither bei verschiedenen Kranken mit dem glücklichsten Erfolg angewandt. (Allg. Z.)

Frankreich.

In Toulon traf am 21. August eine telegraphische Depesche ein, welche die sofortige und schleunigste Bewaffnung der Linienschiffe „le Souverain“ von 120 Kanonen, „la Couronne“, „le Marengo“, „le Nestor“, von je 82 Kanonen, befahl. Die größte Thätigkeit herrscht im Hasen von Toulon, wie Briefe vom 23. von dort melden. Der Telegraph war den ganzen Tag über in Bewegung. Alles läßt glauben, daß das Tuilerien-Cabinet nicht hinter den Rüstungen zurückbleiben wolle, welche die übrigen Mächte schon seit langer Zeit vorbereitet haben. (Frankf. Journ.)

Paris, 29. August. Man spricht von Unruhen, die in den französischen Besitzungen in Nordafrika ausgebrochen seyen, und schreibt sie den Intriguen Abd-el-Kaders zu. (Leipz. Z.)

Am 1. Jänner d. J. betrug die Zahl der Galearensträflinge in den verschiedenen Wagn's 6250, und zwar in Brest 3100, in Rochefort 900, in Toulon 2250. Nach Malouet betrug die Zahl der Galearen-sklaven im Jahre 1790 zwischen 6- und 7000.

(St. B.)

Spanien.

Der Moniteur vom 2. Sept. bringt keine neuen Berichte über die Ereignisse im nördlichen Spanien. Die Gazette de France sagt: „Die heute aus Spanien eingelaufenen Nachrichten flügen dem Inhalte der zwei letzten telegraphischen Depeschen nichts hinzu. Die geheimen Umtriebe, deren das öffentliche Gerücht Maroto seit geraumer Zeit beschuldigte, scheinen im dem großen Kriegsrath, den der König (zu Villareal de Zumarraga) halten ließ, enthüllt worden zu seyn, und Maroto hat sich hierauf in offenen rebellionsstand gegen seinen Monarchen gesetzt. In einem Kriege, des im Namen der reinsten Principien unternommen, und bisher mit vollkommenster Loyalität geführt wurde, ist das beklagenswerthe Ereigniß, von dem die Rede ist, beispieslos, und wird gewiß beispieslos bleiben. Die treuen Royalisten werden sich sehr nur um so enger aneinander schließen, und die Politik, welche die nunmehr ans Tageslicht gezogenen Intriguen nährte, wird auch diesmal wieder an dem vortrefflichen Geiste und der erprobten Treue der wackern Bewohner von Navarra und den basckischen Provinzen scheitern.“

Der Moniteur vom 4. September enthält folgende telegraphische Depesche aus Bayonne vom vorhergehenden Tage: „Der Chef des Seebienstes an den Herrn Marineminister. Man schreibt mir aus Passages: Ein Friedenstractat ist am 29. zwischen Maroto und Espartero, mit Vorbehalt der Genehmigung der Cortes, zur Pacification von Biscaya und Guipuzcoa abgeschlossen worden. — Folgendes sind die Hauptbedingungen desselben: Freiwillige Unterwerfung, mit Gewährung der . . .“ Hier bemerkt der Moniteur, daß die Depesche durch die Nacht unterbrochen worden sey; allein im Messager und in Galignani's Messenger vom 4. finden wir den Schluß, welcher folgendermaßen lautet: „Fueros für die Einwohner, Beibehaltung der Grade für die Carlistischen Offiziere, Bewilligung von Pensionen für die verwundeten Offiziere; die fünfundzwanzig Bataillons und die zehn Escadrons Maroto's werden die Waffen niederlegen.“

Der Moniteur vom 5. September enthält folgende telegraphische Depesche des commandirenden Generals der 20sten Militärdivision an den Herrn Kriegsminister: „Ein Befehl Espartero's vom 29. suspendirt die Feindseligkeiten in Biscaya und Guipuzcoa während der Arrangements zur Pacification dieser Provinzen zwischen ihm und Maroto. Die

„Carlisten haben sich von Andoain nach Tolosa zurückgezogen, wo sich die dem Don Carlos, der sich in Lecumberry befindet, treugebliebenen Bataillons concentriren.“

Man sieht aus obigen Nachrichten, daß nur zwei Provinzen (Biscaya und Guipuzcoa) in dem Pacificationsprojecte begriffen sind; von Navarra und Alava ist nicht die Rede. — Die Gazette de France vom 5. bemerkt: „Der Verlust zweier Provinzen durch Verrath wäre allerdings für Don Carlos sehr empfindlich, wenn dieser Verrath von den Resultaten, die man sich davon versprach, begleitet würde; allein es ist wahrscheinlich, daß sehr viele Soldaten von den Bataillons, für die man unterhandelt hat, zu den ruhmvollen Fahnen der treugebliebenen Bataillons übertreten werden. In einem heroischen Lande, wie Spanien, ist eine so feige Capitulation, wie die des Maroto, ein unerhörtes Factum, das den Chefs zur Schmach gereicht, und ohne Zweifel von der Bevölkerung und den Soldaten energisch zurückgewiesen werden wird.“ — Uebrigens haben die Carlisten ganz neuerlich in Navarra, wie selbst das Journal des Debats gestehen muß, einen bedeutenden Sieg über die Christinos erfochten. Die Gazette de France vom 6. meldet hierüber: „Unsere Privatcorrespondenz meldet uns einen Sieg, welchen General Zariategui erfochten hat, und der ohne Zweifel von bedeutendem Einfluß auf die Ereignisse seyn wird, die leider gegenwärtig in den baskischen Provinzen vorgehen. — In der Nacht vom 23. August ist Zariategui, der in Abwesenheit des Generals Elío in Navarra commandirt, mit einigen navarresischen Bataillons an die Ufer der Urga vorgerückt, wo die christinischen Truppen des Don Diego Leon campirten. Die Carlisten warfen sich mit Ungeflüm auf den Feind und sollen ein fürchterliches Blutbad in seinen Reihen angerichtet haben. Man schätzt den Verlust der Christinos bei diesem Ueberfall auf 2500 Mann.“ — Das Journal des Debats sagt, es sey eine ganze Division zusammengehauen worden. (S. B.)

Großbritannien.

London, 27. August. Von dem Tunnel, obgleich derselbe dem Punkte des niedrigsten Wasserstandes der Themse bereits sehr nahe gekommen ist, sind doch noch bis zu dem Punkte, wo der Eingang Statt finden soll, 250 Fuß auszuarbeiten, womit man in zwölf Monaten zu Ende seyn würde, wenn, wie bis jetzt, durchschnittlich fünf Fuß in der Woche ausgegraben würden. Da die Arbeit jetzt aber verhältnißmäßig viel leichter ist, und auch früher schon einmal in einer Woche 14 Fuß ausgegraben wurden, so hofft man, das Werk noch früher vollendet zu sehen. (Pr. St.)

Rußland.

Moskau, 12. August. Die im Frühjahr begonnene Umbauung des Kreml schreitet schon frisch fort, und wird durch so viele Tausende von Arbeitern betrieben, daß dieses Jahr noch das Gebäude bis ans Dach fertig werden muß. Das alte Gebäude der Czaren ist durch Baron v. Bode, welcher den Bau leitet, schon vollkommen hergestellt, und bis ins Kleinste nach alter tatarischer Weise möblirt worden. Der Kreml wird durch diese Riesenbauwerke zu seinem alten, durch Modernisirung verdunkelten Glanze gelangen, und seine Herren werden an demselben künftig ein würdiges volksthümliches Wohn- und Residenzgebäude haben. (Aug. 3.)

Osmanisches Reich.

In dem Augenblicke, wo sich die Aufmerksamkeit von ganz Europa auf die Dardanellen richtet, dürfte es nicht ohne Interesse seyn, die letzte, über deren militärischen Zustand bekannt gemachte, von einem englischen Officier herrührende Darstellung in Erinnerung zu bringen. Die Straße der Dardanellen ist ungefähr 60 englische Meilen lang, und die sie beschützenden Festungswerke beginnen am Eingang in das Mittelmeer und endigen bei Sestos und Abydos, wo sich der Canal schon sehr erweitert. Noch außerhalb der eigentlichen Dardanellen befindet sich am Eingange des Canals auf europäischer Seite das Schloß Sicil-Bahar, auf asiatischer das Fort Rum-Kale. Beide sind von der Seeseite nach dem alten türkischen Systeme stark besetzt, nach dem Lande hin aber fast ohne alle Vertheidigung, und überdies wird Sicil-Bahar noch durch einen etwa einen halben Kanonenschuß entfernten Hügel beherrscht, von welchem aus es leicht beschossen werden könnte. Eine Viertelstunde weiter aufwärts befinden sich zwei Batterien, welche gleichfalls von der Landseite her völlig offen sind, Esli-Sarlek auf der europäischen und etwas weiter hinauf Kizis-Boorum auf der asiatischen Seite. Von da an befinden sich bis zu den eigentlichen Dardanellenschlössern, Kilit-Bahar in Europa und Sultanie-Kaleffie in Asien, keine Befestigungswerke mehr. Kilit-Bahar wird ebenfalls von einem nahe gelegenen, nicht besetzten Hügel beherrscht, von welchem aus es selbst mit Gewehrfeuer beschossen werden kann, und auch Sultanie-Kaleffie kann von hier aus mit schwerem Geschütz erreicht werden, ist aber übrigens durch seine sumpfigen Umgebungen mehr gedeckt. Von diesen beiden Schlössern hatte im Jahre 1807 das englische Geschwader unter Admiral Duckworth vorzüglich zu leiden. Die Entfernung von den Dardanellen bis nach Abydos beträgt etwa vier englische Meilen; längs der Küste befinden sich mehrere Batterien, deren Artillerie so gelegt ist, daß sie im Kreuzfeuer

schießen, während die von Sestos und Abydos aus in gerader Richtung den Canal herabschießen. Uebrigens ist keine dieser Batterien, mit Ausnahme der von Abydos, im guten Vertheidigungszustande, und ihr Ruf gründet sich bloß auf die Menge und das zum Theil ungeheure Kaliber ihres Geschüzes, welches folgender Maßen vertheilt ist: Auf dem europäischen Ufer liegen in Skarni-Kale 15 Kanonen, Sitil-Bahar 70 Kanonen und 4 Mörser, Eski-Sarlek 12 K., Killit-Bahar 155 Kanonen, Kianale-Bourmie 30 Kanonen, Bovall-Kaleffie oder Sestos 50 Kanonen, oder im Ganzen 332 Kanonen und vier Mörser; auf dem asiatischen Ufer dagegen liegen in Kum-Kale 80 Kanonen und 4 Mörser, Kizzis-Boorum 26 Kanonen, Sultanie-Kaleffie 196 Kanonen, auf einer nicht weit davon entfernten neuen Batterie 50 Kanonen, Kiosse-Boorum 46 Kanonen, Nagara-Boorum oder Abydos 84 Kanonen, im Ganzen 482 Kanonen und 4 Mörser. Folglich muß jedes Schiff, welches durch die Dardanellen fahren will, nicht weniger als 822 Feuerschlünde passiren; und unter diesen befinden sich zu Sultanie-Kaleffie 17, welche steinerne Kugeln von einem Durchmesser von 24 Zoll schleudern, und ein Geschüz, welches Kugeln von 26½ Zoll Durchmesser hat; in Killit-Bahar sind 18, und in Kum-Kale 16 Kanonen von ähnlichem Kaliber. Die Festungswerke am Bosporus gleichen im Ganzen jenen an den Dardanellen; allein die Natur hat hier den Angriff an sich weit schwieriger gemacht, denn die Küsten sind einer Landung nicht günstig, und Nordwinde, welche dort beständig wehen, erschweren die Annäherung an das Land ungemein. Verstärkungen können von Constantinopel aus in 24 Stunden nach dem Bosporus gebracht werden.

(W. 3.)

Aegypten.

Cairo, 10. August. Es ist jetzt hier so ruhig, man spricht so wenig von den politischen Angelegenheiten, als ob niemals eine Störung derselben Statt gefunden hätte. Die Engländer, die sonst den Winter Aegypten durchziehen, um sich nach Indien zu begeben, bleiben jetzt aus, da das nach Bombay gehende Dampfschiff schon seit mehreren Monaten nicht mehr nach Suez gekommen ist. Obgleich der Weg durch die Wüste nach Suez eigentlich noch immer auf dieselbe Weise wie früher gemacht wird, nämlich auf Kamehlen, findet man doch durch die Fürsorge des Hrn. Waghorn mehr Bequemlichkeit. Hr. Waghorn hat auf gewissen Distanzen Zelte errichtet, in denen man Erfrischungen gegen eine mäßige Bezahlung haben kann. Auf dem halben Wege steht ein großes Zelt, wo man in einem gemächlichen Bett übernachtet — eine Bequemlichkeit, die den Bedui-

nen zu vielem Spott über die Engländer Veranlassung gibt. Herr Waghorn hat kürzlich einige Wagen aus England für die Wüste kommen lassen, allein wir zweifeln an der Ausführung seines Planes, da die hiesige Regierung den englischen Projecten immer entschiedener feindselig in den Weg tritt. Die Vorgänge im südlichen Arabien geben merkwürdige Aufschlüsse, sowohl über die Absichten der Engländer als Mehemed Ali's. Die Geldnoth ist hier auf den höchsten Punct gestiegen, die Regierung zahlt Niemand, und Niemand gibt, noch hat Credit. Zwar werden alle 14 Tage von Seite der Ministerien große Versprechungen gemacht, die Rückstände zu zahlen, allein nie sehen wir ihre Erfüllung. Aus dem Sennaar hört man sehr wenig. Die erste Reise auf dem weißen Fluß, die zwei bewaffnete Boote unternehmen sollten, ist mißglückt; der Andrang der feindlichen Negerstämme war so groß, daß man umkehren mußte. Ein Schweizer Renegat, welcher der österreichischen Expedition dasselbst als Dragoman diente und später bei dieser Expedition als Ingenieur angestellt ward, ist gestorben. Achmed Pascha, Gouverneur des Sennaar, beschäftigt sich jetzt, eine neue Expedition längs des weißen Flusses abzuschicken. Der Nil verspricht ein vortreffliches Jahr, er steigt seit zwei Tagen bedeutend, und man hofft den durch die Stadt führenden Canal in spätestens acht Tagen mit Wasser gefüllt zu sehen. Alsdann wird bei Durchschneidung des ihn bei Alt-Kairo vom Nitrennenden Damme bekanntlich ein großes Fest gefeiert, das größte und bedeutendste aller ägyptischen Volksfeste. Der Groß-Sheriff von Mekka ist wieder von Alexandria nach Kairo zurückgekehrt.

Alexandria, 16. August. Unter den Türken der Flotte herrscht viele Unzufriedenheit, hauptsächlich wegen der unklugen Goldmünzreduction. Die Unzufriedenheit wird aber in einem Monat noch größer werden, da sie Mehemed Ali eben so wenig zahlen wird, als seine eigene. Zudem sind, obgleich wir jetzt die der Gesundheit zuträglichste Jahreszeit haben, schon viele Krankheiten unter den Türken eingegriffen, und über 2000 liegen in den Spitätern.

(Aug. 3.)

BEAUFTRAGUNG.

Mit Anfang des nächstkommenden Monates beginnt der zweite Lehrkurs in der Gesangschule der philharmonischen Gesellschaft. Die P. T. Verbandsmitglieder, welche die Aufnahme ihrer Kinder oder Pflegebefohlenen in diese Lehranstalt wünschen, werden demnach aufgefordert, dieses längstens bis 25. d. M. der gefertigten Direction schriftlich bekannt geben zu wollen, wobei erinnert wird, dass diese Anzeige sowohl rücksichtlich der neu Eintretenden, als auch Jener nothwendig sey, welche den Unterricht in der Vereinsschule bereits im verflossenen Jahre erhielten und weiter fortzusetzen wünschen. Zugleich wird bemerkt, dass die Aufzunehmenden das zehnte Lebensjahr bereits zurückgelegt haben müssen, und auf die, nach Ablauf des oben bestimmten Termins einlangenden Gesuche, keine Rücksicht genommen werden können.

Von der Direction der philharmonischen Gesellschaft in Laibach am 12. September 1839.